

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 47

Artikel: Si parla italiano
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Oh, welche Lust ein Schaf zu sein!

Kein anderes Erzeugnis besitzt die gleichen Eigenschaften wie meine feine Merino-Wolle. Wird sie aber vor dem Spinnen noch verstärkt durch Beimischung spezieller Baumwolle, so entsteht daraus das vorzügliche

LANCOFIL

leicht, solid, warm, saugfähig, für Unterwäsche und Strumpfwaren, ideal für unser launenhaftes Wetter.

TRÜB & CO. AG. USTER



Si parla italiano

(oder Erfahrungen eines Deutschschweizers, der im Tessin italienisch sprechen wollte)

In unsern deutschschweizerischen Zeitungen war Klage geführt worden über die rücksichtslosen Eidgenossen, denen die Italianità der Tessiner schnuppe sei und die sich im Tessin benähmen, als wäre das ihre Stube und der Einheimische bei ihnen zu Gast und nicht umgekehrt. In Frankreich parliere der Schweizer französisch, in England spucke er englisch, in Deutschland trabe er hochdeutsch auf, im Tessin aber deutschschweizerisch er weiter, als hätte er noch nie etwas von einer dritten Landessprache vernommen. Das nahm ich mir zu Herzen und bügelte, ehe ich für acht Tage nach der Südseite des Gotthards zügelte, meine italienischen Sprachkenntnisse auf. Das Wörterbuch dampfte geradezu, so wärmte ich das früher während eines halben Jahrs in einem Sprachkurs Gelernte auf.

Und so habe ich es an den Mann gebracht:

Am Bahnhof von Locarno stellte ich den schweren Koffer und den überflüssigen Regenschirm ein. Und wie ein Diplomat sein Beglaubigungsschreiben schmückte ich die Uebergabe mit zwei italienisch servierten Komplimenten, eines auf die Schönheit des Tessins und eines auf die Zuvorkommenheit des Bahnpersonals. (Man kann doch nicht immer schimpfen und sich dadurch als Schweizer auf Reisen zu erkennen geben!) Das Echo des rassenrein tessinischen Beamten war deutsch, nicht gerade geläufig, aber immerhin deutsch.

Vom Handgepäck- begab ich mich zum Billetschalter, um das Billet (nicht die Fahrkarte) für das Postauto ins Verzascatal zu lösen. Keine leichte Aufgabe (Übersetzungstechnisch, meine ich), hatte ich doch zwei minderjährige Kinder bei mir und wollte in einem Nest an der Strecke aussteigen und erst anderntags weiterfahren. Mit viel Radebrechen gab mir der Mann am Schalter – auf Deutsch Auskunft.

Zur Erholung begab ich mich in ein Ristorante und bestellte ein Boccacino Nostrano samt einer Brissago. Letztere war leicht ins Italienische zu übersetzen. Den Kostenpunkt setzte mir die rabenschwarze, von meinem Kennerblick für eine urechte Tessinerin gehaltene Servier-tochter in schlankem Züritütsch («Feufennünzgrappe») auseinander.

Am Quai sah man es den fotografenapparat- und lötschtaschenbewehrten (oder muß man in der Tea-Room-Schweiz «Lunch-Taschen» schreiben?) Wesen an: alles wie ich importierte Fremdenindustrie. Ich begab mich deshalb hinter den Arkaden in eines der stilechten

Gäßchen der Altstadt. Und hatte Glück: «Sagen Sie mir, junger Mann, wie komm ich da rasch mal nach Askona? Ist da ein Kraftwagen zu mieten oder fährt eine Straßenbahn rüber?» Da stieg die Erinnerung an ein Schulgeschichtlein in mir auf, und lausbübbisch aber mit einem starken K staggelte ich: «Kannitverstan! Io parlo italiano!» Und fort war er.

Ich auch. Um mich am Dampfschiffsteg in purstem Italienisch nach den Möglichkeiten, zu den Isole di Brissago zu gondeln, zu erkundigen. Prompt erhalte ich Auskunft in einem derart schmerzhaften Deutsch, daß ich zu fragen wage, ob man eigentlich im Tessin auch irgendwo noch italienisch rede. «Sono tutti tedeschi che vengono» (Es kommen lauter Deutsche) werde ich von meinen Mit-eidgenossen italienischer Zunge belehrt.

In Orselina habe ich einen Salami eingekauft und in den Rucksack verstaute. Auch Salami ist nicht schwer ins Italienische zu übersetzen. «Adiö, dem Herr!» – fast wäre ich in Ohnmacht gefallen. Doch in Brione sopra Minusio nahm ich zur Stärkung einen halben (zu ergänzen: Liter) Barbera. Und das kann meine Frau, eine Welsche, bestätigen: Nie spreche ich so geläufig und akzentecht eine Fremdsprache, als wenn ein starker Wein die Zunge gelöst und die Wörter geölt hat. Es war zum Nüchterwerden: Der Wirt sowohl wie der einheimische Tisch-nachbar antworteten deutsch.

Anderntags entfloß ich dieser seltsamen Tessiner-Italianità. Hoch über Mergoscia traf ich auf einsamer Alp eine wackere Bauernfrau und ihre fleißige Tochter beim Mistzetten. Mit ihnen verbrachte ich ein beschaulich kurzweiliges Plauderstündchen über Familiensorgen und Mais und Trauben und Kastanien im Tessin.

Sollte man vielleicht im Tessin, vor allem in Fremdenindustriegegenden, für Deutschschweizer, welche den Einheimischen, ihre Kultur und ihrem Sonnenland zulieb gerne italienisch sprechen möchten, ein Heimatschutztäfelchen anbringen mit dem Vermerk: Si parla italiano –?

Kesselflicker



Henco macht's über Nacht zum halben Preis. Warum also mit teuren Waschmitteln einweichen und vorwaschen? Das schäumende Henco ist der Meister im Schmutzlösen!

**Mit Henco eingeweicht
ist halb gewaschen!**

Das grosse Paket nur 55 Rappen